

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Abgabegebühren: Die Abgabegebühren betragen für den Monat 1,50 Mk., für den halbjährlichen 7,50 Mk., für den jährlichen 13,50 Mk. Die Abgabegebühren sind im Voraus zu entrichten. Die Abgabegebühren sind in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, unsere Zeitungsaußsichtiger und Anzeigebestellen, sowie alle Postanfragen und Briefe, die in den Nachmittagsstunden einlangen, entgegenzunehmen.

Abgabegebühren: Durch unsern Anzeiger wird das Auer Sonntagsblatt monatlich 1,50 Mk., halbjährlich 7,50 Mk., jährlich 13,50 Mk. Die Abgabegebühren sind im Voraus zu entrichten. Die Abgabegebühren sind in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, unsere Zeitungsaußsichtiger und Anzeigebestellen, sowie alle Postanfragen und Briefe, die in den Nachmittagsstunden einlangen, entgegenzunehmen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 55. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 98

Montag, den 29. April 1918

13. Jahrgang

Unsere Truppen unter den Mauern von Ypern.

Neuerliche Riesenverluste der Franzosen. — Kaiser Wilhelm und der Rumänenkönig. — Kriegsfeindliche Kundgebungen in Italien. — Lebensmittelunruhen in Norwegen. — Merkwürdige Vorgänge in Petersburg. — Die Türken erobern Kars. — Unser Wirtschaftsabkommen mit der Ukraine. — Der Kaiser über den Abschluß der Reichsbank.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der Abendbericht der Heeresleitung vom Sonnabend lautet:

Der Engländer hat uns weitere Teile flandrischen Bodens überlassen. Wir stehen in der Linie südwestlich von Langemarck—Verlorenhoef—Pooge—Billebeke.

Der Abendbericht vom Sonntag lautet:

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die Bedeutung der Eroberung des Kemmelberges

Der Verlust des Kemmelberg-Massivs ist ein besonders schwerer Schlag für die Entente. Wiederholt war von englischer Seite darauf hingewiesen worden, daß in dieser Gegend jeder verlorene Schritt Gelände von höchster Bedeutung sei. In der gleichen Erkenntnis hatte Marshall Haig seinen ersten Tagesbefehl erlassen, seinen Fuß breit Bodens aufzugeben. Auch war immer wieder, gleichfalls von britischer Seite, betont worden, daß Calais und Dünkirchen wichtiger seien als Paris. So wurden schließlich starke französische Kräfte aller Waffen in Flandern zusammengezogen. Es hat nichts genützt. Wie die Engländer bisher während der großen Offensive Tag für Tag französisches Gebiet räumen mußten, so konnten diesmal französische Divisionen die ihnen anvertraute Schlüsselstellung der Kemmelhöhe nicht halten und verbluten sich jetzt gemeinsam mit den Briten in nutzlosen Gegenangriffen.

„Morgenblat“ in Christiania schreibt, bevor die Eroberung des Kemmelberges bekannt war: Betommen die Deutschen den Kemmelberg in ihre Gewalt, so wird die Lage für die Alliierten außerst schwierig werden, da dies die letzte Höhe ist, die den Angreifer von den zweiten Ebenen trennt, die sich von hier nordwärts bis ans Meer erstrecken. Hier gibt es keine oder keine Stellen, die sich zu stützender Verteidigung eignen. Fällt der Kemmelberg, wird überhaupt die Lage der Briten im Ypern-Bogen sehr kritisch werden.

In der „Boschischen Zeitung“ wird gesagt: Der Sieg am verächtlichen Kemmelberg ist eine wunderbare Tat unseres Heeres in Flandern. Der Kemmel war das falsche Auge des Gegners, ein Auge, das nur durch sein Mittel zu schließen vermochten. Der Hofe Wind vom Kemmel aus ging uns durch Haut und Knochen. Die englischen Beobachter dort oben konnten alles erschauen, was in und hinter den deutschen Linien vorging.

Unsere Flieger beim Kampf um den Kemmelberg.

Beim Angriff der Armee des Generals Sirt von Armin gegen den Kemmelberg am 25. dieses Monats zeigte sich mit besonderer Klarheit, wie es über diesem Kampffelde um die Luftherrschaft steht, welche die englische Fliegertruppe in ihren Heeresberichten stets zu bestigen behauptet. An diesem Tage erlangte eine geringe Besserung des Wetters den planmäßig zusammengefaßten Einsatz unserer dort kämpfenden Fliegerverbände, die alle ihre Aufgaben erfolgreich durchzuführen konnten, ohne daß der mindestens gleich starke Gegner auch nur die geringste Gegenwirkung erzielte. Unsere Schlachtfieger konnten besonders erfolgreich Angriffe gegen feindliche Batteriestellungen bis weit hinter die feindliche Front vortragen, unsere Infanterieschluggenossen den Verlauf des Angriffes dauernd überwachen, ohne daß auch nur ein einziges deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren ging. Unsere Jagdfliegerkräfte schützten die Infanterie- und Schlachtfiegerverbände über dem gesamten Schlachtfelde, ohne daß der Gegner wagte, ihnen mit stärkeren Verbänden entgegenzutreten. Von den feindlichen Flugzeugen, welche sich zeigten, wurden 4 im Luftkampf abgeschossen. So war die eigene Infanterie in vollkommener Weise von den Luftstreitkräften unterstützt, die bis in 10 Kilometer Tiefe die Herrschaft über dem Schlachtfelde behaupteten. Wie nahe sich der Gegner wehrt und wie tapfer unsere Truppen kämpften, beweist folgendes Beispiel: Ein deutscher Unteroffizier wurde von seinen Kameraden mit 9 Ballnetzfischen nach Lebend aufgefunden. Er hatte sich

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde in Flandern von Mittag an auflebende Artilleriekämpfe. Die Beute bei der Erstürmung des Kemmel hat sich auf über 7100 Gefangene, darunter 181 Offiziere, 83 Geschütze und 233 Maschinengewehre erhöht. Zwischen dem La Bassée-Kanal und der Scarpe, sowie nördlich von der Somme rege Erkundungstätigkeit der Engländer. Starke Teilangriffe des Franzosen gegen Hangard-Wald und Dorf wurden blutig abgewiesen.

Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front. Auf dem Ostufer der Maas brachte ein Vorstoß in die französischen Gräben Gefangene ein.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der gestrige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. April 1918

Auf dem flandrischen Kampffelde wich der Feind in rückwärtige Linien aus. Südlich von Langemarck ging er über den Steenbach, östlich von Ypern in seine Stellungen vom Herbst 1917, bei Billebeke über diese hinaus zurück. Im scharfen Nachdrängen zwangen wir den Feind vielfach zum Kampf. Hierbei nahmen wir Belgier und mehrere hundert Engländer gefangen. Wir erreichten die Linie südwestlich von Langemarck—Westufer des Steenbaches—Verlorenhoef—Billebeke—Vormezele. Die im vergangenen Jahre schwer umkämpfte Doppelhöhe 60 ist in unserem Besitze.

Starke Artillerietätigkeit im Abschnitt des Kemmel. Nach Abwehr der von Franzosen am Abend des 26. April gegen den Westhang des Berges geführte Gegenangriffe stieß unsere Infanterie aus eigenem Entschluß dem geschlagenen Feinde nach und erstürmte den Ort Voker.

Auf dem Nordufer der Ys schmetterten feindliche Vorposten. Hier nahmen wir ebenso wie bei einer erfolgreichen Unternehmung nordwestlich von Festubert Engländer gefangen. Bei Givenchy wurden starke englische Angriffe abgewiesen.

Auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtsfähigkeit auf Erkundungen und zeitweilig auflebende Artilleriekämpfe beschränkt.

Im Hangard-Walde brachen feindliche Teilangriffe zusammen.

Osten.

Binnland.

General Graf von der Goltz hat Zerasthus nach Kampf genommen. Beim Einzug in die Stadt wurden unsere Truppen von der Bevölkerung begeistert begrüßt.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ein Riesentransportdampfer versenkt!

(Amtlich.) Berlin, 28. April. Im Kermelkanal wurde von einem unserer U-Boote ein mindestens 10000 Brt. großer Transportdampfer, der durch Kreuzer, mehrere Zerstörer und Bewachungsfahrzeuge außerordentlich stark gesichert war, torpediert. Gesamtsumme des versenkten Handelschifftraumes nach neu eingegangenen Meldungen 17000 Brt. Ein Führerflugzeug einer unserer Jagdstaffeln in Flandern unter der bewährten Führung des Oberleutnants zur See Christianen hat gelegentlich eines Aufklärungsfluges in den Hoopden ein feindliches Curtiss-Boot abgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Bericht des Admiralsstabes vom Sonnabend.

(Amtlich.) Berlin, 27. April. Neue U-Bootsfolge an der Westküste Englands: 25000 Bruttoregistertonnen. 1 Dampfer von mindestens 12000 Bruttoregistertonnen Größe und 1 bewaffneter Dampfer von 6000 Bruttoregistertonnen wurden aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

allein einer Uebermacht von Franzosen erwehrt, von denen 18 tot und schwer verwundet um ihn herumlagen. Das Eisenerne Kreuz 1. Klasse, das ihm hierfür vom Divisionskommandeur herausgeschickt wurde, traf den Tapferen nicht mehr am Leben.

Neuerliche Riesenverluste unserer Feinde.

Der Kampftag in Flandern am 25. April ist gekennzeichnet durch die ungeheuerlichsten Verluste, welche die Entente je an einem einzigen Schlachttag des Krieges erlitten hat. In Flandern und südlich der Somme haben am 25. April die Engländer, Australier, Franzosen und Marokkaner ungezählte Tausende verloren. Die Höhe der Blutopfer übersteigt jede Begriffe. Der Verlust des wichtigsten Kemmel-Massivs und der ebenso wichtigen Anschließstellungen in einer Breite von rund 9 Kilometer zwangen die englisch-französische Führung in Flandern, alle verfügbaren Kräfte immer wieder zu vergeblichen Gegenangriffen ins Treffen zu werfen. Von allen Seiten her wurden in aller Eile frische Truppen auf den Kemmel in Marsch gesetzt. Die deutschen weittragenden Geschütze schossen diese oft in Doppelkolonnen anmarschierenden feindlichen Regimenter von dem weit überseharen Gelände aus mit dem vernichtenden Feuer ihrer schwersten Kaliber. Die Reihen gestiebt, die Truppen erschöpft und atemlos, so traten englische und französische Divisionen nach ihrem Eintreffen ins Gefecht, um sich in rücksichtslos wiederholten nutzlosen Angriffen zu verbitten. Besonders schwer litten dichtersammelnde feindliche Kräfte, die aus der Linie Rillebeke—de Kieles zum Angriff vorbrachen. Auch westlich Brandoeter schlug das deutsche Feuer einen massierten feindlichen Angriff zu Boden. Die Angriffe, die den ganzen Tag über andauerten und sämtlich der Wiedereroberung des Kemmelberges galten, wurden an allen Stellen restlos abgewiesen. Auch auf dem Südteil des flandrischen Kampffeldes führte der Gegner schwere, verlustreiche Angriffe aus dem Walde von Teppe heraus, und aus der Linie Vouvesluf—Libert—Bois in Gegend Givenchy ließ der Feind fast 24 Stunden lang seine Sturmkolonnen anrennen. Jeden Vorstoß leitete eine starke Artillerie- und Mitrailleurevorbereitung ein, und dennoch wurden alle restlos abgewiesen. Ein zweites Mal hat die deutsche französische Führung der als Elitegruppe berühmten Division Marocaine südlich der Somme. Die wiederholten Versuche, hier unsere Front zu durchbrechen, scheiterten dank dem unerhätterlichen Widerstande der deutschen Infanterie und der vorzüglichen Unterstützung der gesamten Artillerie. Die deutsche vordere Linie wurde restlos behauptet. Dieser rote Tag endete mit einer vollständigen Niederlage der Engländer und Franzosen.

Die deutschen Tanks.

„Daily News“ berichten von der französischen Front vom Donnerstag, daß beim Kampf auf Billebeke, Vorkommt zum ersten Male deutsche Tanks ins Gefecht kamen. Sie sind größer als die englischen und mit Türmen ausgestattet. Hier kam es auch zum ersten Male zu einem Gefecht zwischen deutschen und englischen Tanks.

Die französischen Opfer bei Hangard.

In dem nördlich an den Wald von Hangard anschließenden Gefechtsabschnitt, wie auch vor dem Walde selbst hatten dieser Engländer gestanden. Diese haben sich jedoch bei dem großen Gegenangriff am 26. April nicht mehr mit stärkeren Kräften beteiligt, sondern die ganze blutige Last des Angriffes den frisch herbeigeführten französischen Reserven überlassen. Die damit verbundene Uebernahme eines weiteren englischen Frontteils durch die Franzosen hat diesen gleich am 26. April bei ihren tapferen, aber vergeblichen Angriffen die größten Verluste eingetragen. Die als Elitegruppe bekannte Division Marocatti, die an die Stelle der an den beiden Vortagen stark erschütterten Engländer nördlich vom Hangard-Walde eingesetzt werden mußte, hat außerordentlich schwere Blutopfer bringen müssen. Das erste Fremdenregiment, ferner ein Turko- und ein Quadenregiment dieser Division, die dicht nebeneinander geschlossen zum Angriff vorgingen, gerieten am Vormittag des 26. April im Nebel bis un-